

Noah verliert an Glanz

Neue Ansätze in der rabbinischen Gleichnisforschung

In der deutschsprachigen rabbinischen Gleichnisforschung stellt das dreibändige Werk von C. Thoma und S. Lauer eine grundlegende Arbeit dar, die sich auf Übersetzung und Kommentierung der Gleichnisse konzentriert; bestimmte Einzelaspekte rabbinischer Gleichnisse haben während der letzten zwölf Jahre unter anderem T. Thonion-Vardi und H. Ernst herausgearbeitet.

Die Habilitationsschrift von Gabrielle Oberhänsli-Widmer führt die Gleichnisforschung um ein Entscheidendes weiter und schliesst auf überzeugende Weise eine Lücke, die in der eher marginalen inhaltlichen Auseinandersetzung mit rabbinischen Gleichnissen – in deutscher Sprache – klappte. Die Arbeit leistet zweierlei: Der erste Haupt-

teil stellt eine Standortbestimmung rabbinischer Gleichnisse in ihrem Gesamtkontext dar – die Verfasserin konzentriert sich hierbei auf die Gattung des Maschal und zeichnet gewissenhaft die Geschichte dieses Begriffes nach. An den theoretischen Rahmen des ersten Teils bindet sie ihre Ausführungen zur Darstellung der drei biblischen Gestalten Adam, Noah und Abraham in rabbinischen Gleichnissen. Mittels sorgfältiger Interpretation der zitierten und von der Verfasserin selbst übersetzten Midraschim wird überzeugend die teilweise sehr eigenwillige Umgestaltung der biblischen Figuren durch die Rabbinen dargestellt: Während Adam – in der Genesis eine eher konturlose Figur – im Midrasch geradezu erhöht wird, verliert der biblische

Held Noah bei den Rabbinen «einiges an Glanz». Abraham – bereits in der Bibel Verkörperung der Tugend selbst – wird gar gottgleich.

Inhaltliche Stringenz, überzeugende Argumentation, Ausgewogenheit im Kapitelumfang sowie die sehr wertvollen kurzen Zusammenfassungen am jeweiligen Kapitelende zeugen von einer klaren inhaltlichen wie formalen Konzeption dieser Arbeit, die nicht zuletzt auch in Stil, Ausdruck und Form hohe Qualität aufweist.

Yvonne Domhardt

Gabrielle Oberhänsli-Widmer: *Biblische Figuren in der rabbinischen Literatur*, Peter-Lang-Verlag, Bern 1998, 395 Seiten, Fr. 75.–.

Yvonne Domhardt ist Leiterin der Bibliothek der israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Ohne Sünde keine Gnade

Studien zum Verhältnis von Subjektivität und Sünde

Ohne Sünde keine Gnade – deshalb bedarf die Predigt des Evangeliums einer verantwortlichen Rede von der Sünde. Christine Axt-Piscalar versucht in ihrem Buch, die Sündenvorstellung unter neuzeitlichen Bedingungen denkbar zu machen aufgrund der Dialektik der Freiheit und der unhintergehbaren Ohnmacht neuzeitlicher Autonomie.

Dazu entwirft sie eine Entwicklung der Sündenlehre von Tholuck zu Julius Müller über Kierkegaard zu Schleiermacher. Das erste dieser Stadien ist die antispekulative Sündenlehre Tholucks, der gegen die Aufklärungstheologie auf der existenziellen Dimension der Sünde besteht. Daran schliesst Julius Müller an, der allerdings den Grundsatz teilt, dass die Freiheit des Subjekts ihrer selbst mächtig bei sich selbst anfängt und sich aus sich selbst zu bestimmen

vermag. Solch ein selbstmächtiger Urstand der Freiheit sei aber schon das «proton pseudos» dieser Sündenlehre. Zwar setzt auch Kierkegaard bei der Subjektivität als freier Selbstbestimmung an, entdeckt aber, dass dieses Selbst immer schon aus Freiheit in sich selbst verstrickt ist, also ein Urstand der Autonomie undenkbar ist. Für die neuzeitliche Subjektivität bedeutet das die unhintergehbare Ohnmacht dieser Freiheit. So gesehen greift Kierkegaard den höchsten Punkt der neuzeitlichen Freiheitstheorie auf, um deren Dilemma aufzuspüren, sich stets problematisch zu sich selbst zu verhalten und damit immer schon die Ohnmacht der Selbstverfehlung zu erleiden. Schleiermacher schliesslich denkt das Selbst nicht von der Freiheit der Selbstbestimmung her, sondern der Grund der Frei-

heit liegt im Gottesverhältnis. Erlösung ist dann die Unterbrechung unserer Selbstverfehlung und die Befreiung unserer verstrickten Freiheit, worin der eine Andere als Grund glückenden Selbstseins entdeckt wird.

Anschließend skizziert die Autorin ihr eigenes Sündenverständnis als das Uns-selbstverständlich-Sein, womit wir unseren Grund nur in uns selbst statt in Gott zu haben meinen. Für die Theologie wird auf diesem Weg der Sündengedanke mit der Dialektik menschlicher Freiheit erneut denkbar und dadurch auch eine Erlösung sagbar, die nicht nur auf Moral abhebt.

Philipp Stoellger

Christine Axt-Piscalar: *Ohnmächtige Freiheit*, J. C. B. Mohr-Verlag, Tübingen 1996, 318 Seiten, DM 128.–.

Philipp Stoellger ist Assistent an der Theologischen Fakultät Zürich.

HINWEIS

FRAUENGOTTESDIENSTE

Auf der Suche nach mehr Ganzheitlichkeit im Gottesdienst, nach einer Einheit von Gebärde und gesungenem und gesprochenem Wort wurden Gottesdienstentwürfe gesammelt und aussortiert. In dem Buch erscheinen nun über vierzig Versuche, die von Pfarrerinnen und Frauengruppen durchgeführt wurden. Die Entwürfe führen durch den Jahresfestkreis, behandeln besondere Anlässe wie ökumenische Gebetswochen und vieles, was alle Frauen angeht: Schöpfung, Kinder, Geld, Würde, Leben, Loslassen. Neben dieser breiten Palette konfessionsunabhängiger Themen wird dann aber doch auch dem katholischen Hintergrund Rechnung getragen: Ein Grossteil der Gottesdienste beschäftigt sich mit Maria, ein kleinerer mit Heiligen und natürlich mit den katholischen Feiertagen. Die Fülle des Materials und die Sorgfalt, mit der Wiederholungen vermieden wurden, lässt die Leserin staunen. Bedenke ich als reformierte PfarrerIn jedoch den praktischen Nutzen dieses Buches, macht sich Ernüchterung breit: «Nachspielen» will ich Gottesdienste nicht, vorgekaute Spiritualität nochmals nachzuschmecken ist fad. Zur Erbauung ist das Buch weniger gedacht denn zum Anwendungsgebrauch. Am ehesten kann es als Steinbruch für Gebete, Gedichte und Geschichten dienen, allenfalls als Muster, wie Frauengottesdienste aufgebaut werden können. Wenn frau denn nicht lieber die eigene Phantasie walten lässt!

Denise Schlatter-Hosig

Gabriele Müller (Hg.): *Und alle Frauen tanzen mit*, Schwanenverlag, Ostfildern 1997, 272 Seiten, Fr. 28.–.